

Medienmitteilung

Thema	Abstimmungen zum Tram Region Bern
Für Rückfragen	Casimir von Arx (Co-Präsident), mobil: 076 348 16 40 Barbara Thür (Co-Präsidentin), mobil: 079 272 37 75
Absender	Grünliberale Partei Köniz, 3098 Köniz E-Mail: koeniz@grunliberale.ch , Web: www.koeniz.grunliberale.ch
Datum	29. August 2014

Grünliberale Köniz sagen Ja zum Tram Region Bern – aber ohne Schwarz-weiss-Malerei

Die Grünliberalen Köniz sagen Ja zur Umstellung der Buslinie 10 aufs Tram und zur Verlängerung der Tramlinie 9 bis Kleinwabern. Sie anerkennen den Handlungsbedarf bei der Kapazität des öffentlichen Verkehrs auf der Linie 10 und sehen die Verlängerung der Linie 9 vor dem heutigen Informationsstand als zweckmässig. Das vorliegende Projekt für die Linie 10 leistet einen wesentlichen Beitrag zur Entschärfung der heutigen und vor allem der zukünftigen Kapazitätsprobleme. Die Argumentationen im Abstimmungskampf – auf beiden Seiten – halten die Grünliberalen aber teils für zu einseitig.

Ein grosses Verkehrsprojekt, wie die es zur Lösung der Kapazitätsprobleme auf der Linie 10 nötig ist, kann nicht nur Vorteile haben. Auf der einen Seite bringt die Umstellung auf ein Tram etwa hinsichtlich Fahrgastkomfort sowie hinsichtlich Pünktlichkeit, Transportkapazität und Verkehrsverflüssigung in den Stosszeiten eine klare Verbesserung mit sich. Auf der anderen Seite entsteht mit der Tramlösung für Velofahrende bestenfalls keine Verschlechterung – und auch das nur, wenn vor der Umsetzung weitere Optimierungen zugunsten des Veloverkehrs vorgenommen werden. Die absolut gesehen erheblichen Investitionskosten kann man ebenfalls kritisch sehen; sie können aber amortisiert werden, wenn man die Zusatzkapazität des Trams nutzt, indem man entlang der Linie 10 weiter verdichtet.

Im Abstimmungskampf fehlt eine differenzierte Betrachtung des Projekts allerdings zunehmend: Während Teile der ablehnenden Seite dem Tram jegliche Vorteile absprechen, wird auf der Befürworterseite hier und da suggeriert, dass es schlicht keine Alternative zu Tram Region Bern gebe. Je nach Gewichtung der Kriterien – etwa Kosten, Komfort, Sicherheit, Pünktlichkeit, Landverbrauch oder Gestaltung des öffentlichen Raums – könnten sich aber auch andere Lösungen anbieten. Der Haken an der Forderung der Gegner, nochmals über die Bücher zu gehen, liegt denn auch nicht darin, dass keine andere Lösungen denkbar wären, sondern darin, dass ein taugliches Projekt verworfen werden soll, obwohl niemand weiss, ob allfällige Alternativlösungen unter dem Strich auf mehr Anklang stossen und ob die Gelder von Bund und Kanton dafür noch zur Verfügung stünden.